



Stark, selbstbewusst, entschlossen

Seit rund einem Jahr ist Gabriele Heinisch-Hosek Frauenministerin, seit einigen Monaten auch Bundesvorsitzende der SPÖ-Frauen. Genug zu tun hat sie in beiden Funktionen: Frauen im Erwerbsleben stärken und die Gleichstellung von Männern und Frauen am Arbeitsmarkt vorantreiben. Denn stark, selbstbewusst, entschlossen – so sollen, wenn es nach ihr geht, Frauen sein können.

Die ehemalige niederösterreichische Landesrätin für Gesundheit, Soziales und Jugendwohlfahrt wurde vor rund einem Jahr Bundesministerin für Frauenangelegenheiten und Öffentlichen Dienst. Von 2001 bis 2004 war Gabriele Heinisch-Hosek Kinder- und Jugendsprecherin der sozialdemokratischen Parlamentsfraktion und seit 2001 Bezirksfrauenvorsitzende der SPÖ Mödling. Von 2004 bis April 2008 war sie Frauensprecherin der SPÖ im Parlament und Vorsitzende des parlamentarischen

Gleichbehandlungsausschusses. Ihre politische Laufbahn begann Heinisch-Hosek vor nahezu 20 Jahren, 1990, im Gemeinderat in Guntramsdorf, 1995 wurde sie geschäftsführende Gemeinderätin für Kunst, Kultur, Unterricht und Erziehung, 1999 Nationalratsabgeordnete. Heinisch-Hosek ist nicht nur Frauenministerin, sondern auch Bundesvorsitzende der SPÖ-Frauen. Sie folgte Nationalratspräsidentin Barbara Prammer nach, die diese Funktion rund zwölf Jahre innehatte. „Stark, selbstbewusst, entschlossen – so wollen wir, dass Frauen sind“, betonte Heinisch-Hosek bei der Bundesfrauenkonferenz. Gerade in Zeiten der

Krise müsse man Frauen im Erwerbsleben stärken und die Gleichstellung von Männern und Frauen am Arbeitsmarkt vorantreiben. Daher spricht sie sich für die Einführung von verpflichtenden Quoten, auch für die Privatwirtschaft, aus. Und was die Umsetzung der Quote innerhalb der Partei betreffe, werde sie die Männer in der SPÖ in die Pflicht nehmen. Damit die Quote Realität wird, müsse es künftig Konsequenzen geben. „Die Zeit der Ausreden für Männer ist vorbei. Es muss endlich in die männlichen Köpfe hineingehen, dass sie auf das Potenzial der Frauen nicht verzichten können.“ ■

3 Fragen an Gabriele Heinisch-Hosek

Was sind Ihre wichtigsten Ziele als Frauenministerin?

Die Gleichstellung von Frauen am Arbeitsmarkt vorantreiben, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie forcieren und helfen, bei Mädchen Rollenklischees aufzubrechen – sowohl was ihre Berufswahl als auch den Umgang mit ihrem Körper angeht. Und ich möchte bezogen auf das einkommensabhängige Kindergeld mehr Väter zu Karenz motivieren, die Einkommenstransparenz als Instrument zu mehr Lohngerechtigkeit umsetzen und doppelt so viele Frauen in Führungspositionen am Ende der Legislaturperiode haben.

Wie kann man mehr Väter dazu zu bewegen, in Karenz zu gehen?

Durch das einkommensabhängige Kindergeld,

das wir vor Kurzem beschlossen haben, werden nun auch Väter motiviert werden, eine Zeit lang ihr Kind zu betreuen. Denn mit der neuen einkommensabhängigen Variante, die 80 Prozent des letzten Nettoeinkommens bis maximal 2.000 Euro beträgt, wird nun auch ein finanzieller Anreiz gesetzt. Damit wenden wir uns ganz besonders an die Väter. Wir wünschen uns, dass dadurch jeder fünfte Vater künftig in Karenz geht.

Und wie steht es um den Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen?

Bei der Kinderbetreuung haben wir in den letzten Jahren massiv aufgeholt. So sind etwa seit 2008 rund 9.000 neue Kinderbetreuungsplätze in ganz Österreich geschaffen worden. Aber das ist nicht genug. Ich setze mich daher dafür

„Ich möchte bezogen auf das einkommensabhängige Kindergeld mehr Väter zu Karenz motivieren.“

ein, dass der vom Bund mitfinanzierte Ausbau der Kinderbetreuung über das Jahr 2010 hinaus fortgesetzt wird.